



## 20 Jahre Punktum! Tage der offenen Tür

In Vorbereitung auf unser Jubiläum haben wir uns nicht nur für die Entstehung dieses Fachjournals entschieden. Uns war es ebenfalls wichtig die Türen unserer Beratungsstelle zu öffnen. Dies haben wir am 22. und 23.05.2019 getan und sind überwältigt worden von der Resonanz, den vielen Begegnungen und Dialogen an diesen Tagen. Wir wollten jedoch nicht einfach nur die Türen öffnen, sondern auch die Arbeit in unseren Räumlichkeiten auf verschiedene Art und Weise präsentieren. Die gleichen Räumlichkeiten, wo sonst Kinder, Jugendliche und Heranwachsende zwischen 10 und 21 Jahren ihre sexuelle Übergriffigkeit bearbeiten. So lag es Nahe auch den Stimmen, den Wegen und den Gefühlen der uns anvertrauten Menschen einen Raum zu geben.

Doch starten wir zunächst einmal mit der Geschichte von Punktum! In unserem Erstgesprächsraum, wo ansonsten die ersten Kontakt- und Infogespräche mit den jungen Menschen und ihren Familien stattfinden, stellte unsere Kollegin Anna Heithausen in mühsamer Vorarbeit an einer Time Line dar, welche Phasen die Beratungsstelle bis zum heutigen Zeitpunkt durchlebt hat. Von 1999 bis 2019 wurden anonymisierte Dokumente, Verträge und diverse andere Bilder aus den letzten zwei Jahrzehnten aufbereitet und an Plakaten dargestellt. Hierbei gab es einiges nachzu-

verfolgen, wie z. B. den Artikel aus dem Kölner Stadtanzeiger zur Eröffnung der Räumlichkeiten in Köln Mülheim (2009). Oder auch unseren Projektantrag, der als offizielle Geburtsstunde der heutigen Beratungsstelle ausgestellt wurde (1999). Vergangene Weggefährt\*innen



konnten sich an diesen beiden Tagen sogar selbst an der Timeline betrachten. Sie gratulierten persönlich der Beratungsstelle, worüber wir uns sehr gefreut haben. Es ist für mich in meiner Rolle als Fachdienstleiter besonders spannend zu betrachten, welcher Fokus bzw. welche Thematik in der Zusammenschau in den jeweiligen Zeitabschnitten vorherrschte. Beachtlich was alles in den Tiefen von Ordnerbänden zu finden war! Ungeachtet der auch turbulenten Zeiten, wenn ein so wichtiges Projekt wächst und wächst, ist auch das,

1999-2001  
die Entstehung des Projektes

2001-2004  
der Start des Projektes

2004-2009  
Ausbau und Verselbständigung

2009-2015  
Professionalisierung und Kulturwechsel

2015-2019  
Öffentlichkeitsarbeit, Projekte & Jubiläum



Bild oben: Das Vier-Stufenmodell nach Finkelhor (v.l.n.r.): Motivation (schwarzer Vorhang), Überwindung des inneren Widerstands (Spinnennetz mit Engel- und Teufelstimme), Überwindung des äußeren Widerstands (Sitzbank) & Widerstand des Opfers brechen (Kiste mit Zetteln, auf dem „Übergriff“ steht)

was hinterlassen wurde - ein Beitrag in der Geschichte der heutigen Beratungsstelle. Nicht für uns, sondern für die Menschen, die wir begleiten.

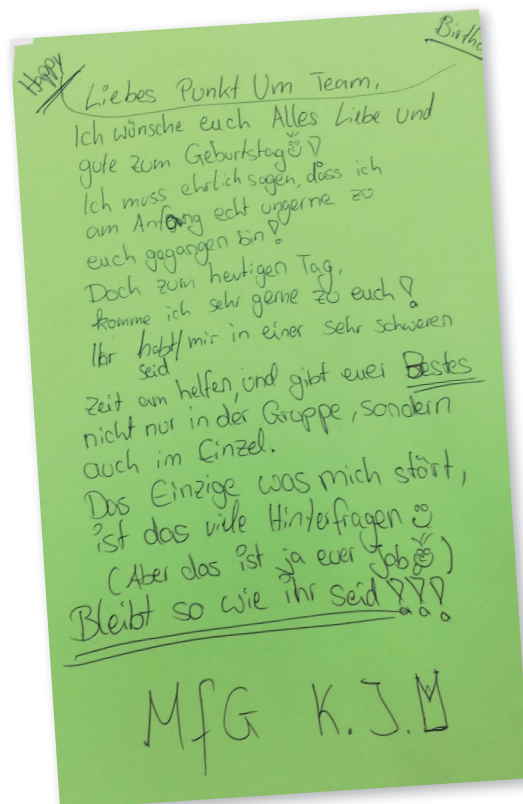
Frau Heithausen bereitete im Anschluss an die Time Line statistische Zahlen auf, welche in den letzten Jahren besonders unsere Arbeit prägten. In Poster Format präsentierte sie einerseits die Thematik Geschwisterübergriffe, wie auch zusammenfassende Zahlen aus den Landesstatistiken der vergangenen Jahre. Besondere Aufmerksamkeit erhielten jedoch nicht nur die wissenschaftlichen Zahlen, sondern auch die Ausstellung von verschiedenen Briefen der Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden. So stellte die Kollegin anonymisierte Briefe von Geschwistern aus (*zur Verantwortungsübernahme ist es ein Standard sich bei den betroffenen Kindern und/oder Jugendlichen am Ende der Behandlung zu entschuldigen*). Andererseits baten wir die uns anvertrauten Menschen darum, Punktum! Glückwünsche auszurichten. Wofür möchtet ihr euch bedanken? Was würdet ihr gerne ändern wollen? Was würde euch fehlen, wenn es Punktum! nicht für euch gebe?

Es war beachtlich zu lesen, was den jungen Menschen in unserer Beratungsstelle wichtig ist, was sie motiviert und was ihnen natürlich auch schwerfällt.

Aber wie entsteht eigentlich so ein Übergriff? Das wissen die Jungs meist erst am

Ende der Behandlung. In unserem Diagnostikraum stellte die Kollegin Alexandra Jepsen einerseits die unterschiedlichen Zeitpunkte unserer Arbeit von telefonischer Anfrage bis Abschluss der Behandlung dar. Auch dies wurde von der Kollegin mit Hilfe von Dokumenten und Arbeitsmaterialien aufbereitet. Doch bevor es Hilfe für Jungen und Mädchen und deren Familie gibt, tun sie etwas sehr Tragisches. Es ist etwas, was viele sich nicht vorstellen, nicht wahrhaben oder gar begreifen können: ein sexueller Übergriff.

Der Kollege Ulrich Irro beschäftigte sich lange schon im Voraus mit der Frage: „Wie wäre es, wenn die Teilnehmenden an unseren Tagen der offenen Tür mal selbst diese unterschiedlichen Wege bis zum Übergriff abgehen?“ „Gewagt, gewagt (...)“ war meine Antwort. Und dennoch ist es dem Kollegen ganz sensibel gelungen, einen Parkour auf die Beine zu stellen, ohne Menschen zu stark in Etwas hineinzuziehen. „Genial! (...)“ so der Kommentar von Manuela Röttgen, der offiziellen Präventionsbeauftragten des Erzbistums Köln. Grundlage für den gewagten Theorie-Praxis Transfer waren u.a. das Stufenmodell von Finkelhor, sowie methodische Hilfsmittel unserer Beratungsstelle.





Wenn Krisen der Alltag und die Frage nach dem Kinderschutz eine tägliche ist und zusätzlich das Telefon einfach nicht stillsteht, dann ist es verständlich, dass wir uns als Team auch auf die Ruhe, die Musik und das gemeinsame Essen an den beiden Tagen gefreut haben. Für das leibliche Wohl war an diesen Tagen ausreichend gesorgt. So trafen sich im großen Gruppenraum unsere Gäste bei süßen und herzhaften Speisen und Getränken, Musik im Hintergrund und eventuell bei einem schnellen Kicker Match!

Unser Kollege Igor Godec ist in unserem Team bekannt dafür, genau zu wissen, wie wichtig es für die Jungen ist, sich mit den Gefühlen in einer Gruppentherapie Sitzung zu beschäftigen, gerade wenn es um ihren Übergriff geht. Deswegen erstellte der Kollege eine Collage der Grundgefühle und versuchte, durch Fallvignetten im Stuhlkreis, die Gäste im Gruppenraum zu animieren, Rückmeldungen an die erfundene Gruppe zu formulieren. Zusätzlich wurden anonymisierte Auszüge aus Gruppenprotokollen ausgestellt, um die inhaltliche Arbeit in einer Gruppentherapie förmlich zum Leben zu erwecken. Sich in einen Stuhlkreis hineinzusetzen, umgeben von Gefühlen der Ohnmacht und auch der Macht, motivierte viele Gäste dazu Beiträge aus ihren persönlichen Biografien zu hinterlassen. Das macht mich immer noch sprachlos. Danke dafür! Sind Selbstoffenbarung und Empathie tatsächlich der Schlüssel? Sie sind zumindest auch wissenschaftlich nicht irrelevant bei der Frage nach Erfolg (keine Rückfälle mehr zu begehen). Macht es Sinn, mit Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden zu arbeiten, die sexuell übergriffiges Verhalten gezeigt haben? Was denken Sie? Reicht der wissenschaftliche Zugang? Oder gar der medizinische? Oder ist es wieder einmal die Interdisziplinarität, die den gravierenden Unterschied macht? Natürlich in Kombination mit den Verletzungen innerhalb der Biografien der Menschen.

Doch irgendwie kam es uns vorab so vor, als ob die Jungs in unseren Darstellungen nicht präsent genug wurden.

So hatten die Kolleginnen und Kollegen am Ende noch die zündende Idee, kurze Interviews mit unseren Klienten zu führen und diese in Audiodateien auszustellen. In einem unserer Büros konnten die Gäste sich die Interviews in Dauerschleife anhören und so einen letzten authentischen Eindruck unserer Arbeit gewinnen.



Wir bedanken uns bei unseren zahlreichen Gästen, Kooperationspartnern und auch Kolleginnen und Kollegen aus dem Caritasverband RheinBerg. Danke für die zahlreichen Glückwünsche, die Geschenke, die Blumen und ganz besonders den Worten/Wörtern in unserem Gästebuch. Sie motivieren uns weiterzumachen und geben zusätzliche Energie. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Freude bei der Lektüre unseres Fachjournals. Wir bleiben dran, werden uns immer mehr zeigen und das tun, was wir seit 20 Jahren tun: Kreisläufe beenden **Punkt.**



Giuseppe Catania